

Jenaer Wing-Chung-Kämpfer mit WM-Medaille: „Nachgiebigkeit ist stärker als rohe Gewalt“

Der Jenaer Wing-Chung-Kämpfer Robin Tutzschke gewann eine Medaille bei den Weltmeisterschaften in China und eröffnet eine neue Schule.

15. Dezember 2016 / 02:00 Uhr



Robin Tutzschke in China bei den Wing-Chung-Weltmeisterschaften, wo er in der Disziplin Langstock-Form den dritten Platz belegte. Foto: Tutzschke

Jena. Er sitzt auf dem Boden und schenkt grünen Tee ein. "Man muss den Tee erst aufwecken", sagt er. In Taiwan ist der 36-jährige Jenenser ein kleiner Medienstar. Nicht viele Deutsche schaffen es schließlich, bei den Wing-Chung-Weltmeisterschaften in China Medaillen abzuräumen. Nur drei der mehr als 1200 Kung-Fu-Kämpfer, die an der Weltmeisterschaft im November teilnahmen, kamen aus Deutschland. In der Disziplin Langstock-Form belegte Robin Tutzschke den dritten Platz. Tutzschke, der selbst eine Wing-Chun-Kung-Fu-Schule in Jena leitet, interessierte sich bereits als Kind für die alte chinesische Kampfkunst.

Mit 15 Jahren besuchte er erstmals eine Jenaer Kung-Fu-Schule. "Ich trainierte hart und ausdauernd, aber ich wartete immer darauf, dass endlich dieses besondere ‚Kung Fu‘ zu mir kommt. Doch selbst nach 15 Jahren Training und meiner Meisterprüfung war ich noch immer unzufrieden und hatte das Gefühl, dass irgendetwas fehlt", sagt er heute. Der studierte Sportwissenschaftler, der im Jahr 2010 promovierte, machte

sich also auf die Suche nach dem "wahren Kung-Fu". "Ich dachte mir, wenn etwas dran ist, an diesem Kung Fu, dann finde ich es nur an der Quelle – in China." Tuttschke recherchierte und konzentrierte sich dabei auf den Wing-Chun-Großmeister Ip Man und seine direkten Schüler. Zu Ip Mans bekanntesten Schülern gehörte Bruce Lee. Tuttschke stieß auf den Wing-Chung-Kämpfer Sifu Lo Man Kam, Ip Mans Neffen. Der heute 84-Jährige unterrichtet noch immer. "Damals hatte ich das Glück, dass Sifu Lo Man Kam nach Deutschland kam und ich ihn mir hier ansehen konnte. Ich hatte damals das Gefühl, dass ich an diesem einen Tag mehr lernte als die ganzen 15 Jahre zuvor", sagt Tuttschke. "Er hat so eine Kraft, Ruhe und Ausstrahlung – er ist wie Meister Yoda."

Tuttschke fasste einen Entschluss: Er würde nur noch von Sifu Lo Man Kam direkt lernen – in Taiwan. Seitdem fährt der Jenenser zweimal jährlich nach China, um dort Unterricht zu nehmen. "Kung Fu heißt übersetzt ‚Harte Arbeit‘, und genau das ist es auch. Ich habe viel investiert. Geld, Zeit, Schweiß und innere Kämpfe, um dahin zu kommen, wo ich jetzt bin, aber beim Kung Fu kommt man niemals an. Es ist ein ewiges Nachvornegehen."

Wing Chung sei letztlich ein knallhartes Selbstverteidigungssystem, mit dem Schwächere auch Stärkere oder gar mehrere Gegner gleichzeitig bezwingen können. Weichheit gewinne gegen Härte, Nachgiebigkeit gegenüber roher Gewalt, das mache es so faszinierend. Das Herzstück sei dabei Chi Sao, die "klebenden Hände". Durch diese weiche, elegante Technik werde der Körper harmonisiert und eine wirkungsvolle Kraft entfaltet, erklärt Tuttschke.

Tuttschkes Trainingswochen in Taiwan sind anstrengend. Sechs Stunden täglich übt er bei Lo Man Kam. "Viele Deutsche sind schnell gelangweilt von sich selbst. Gebe ich neuen Schülern eine Aufgabe, gibt es nur wenige, die nach einer Stunde noch immer die gleiche Bewegung ausführen. Sie werden unruhig, warten auf eine Rückmeldung von mir, wollen eine neue Übung machen. Als ich bei Sifu trainierte, redete er den ersten Tag gar nicht mit mir. Ich machte immer wieder die gleiche Bewegungsabfolge und dachte mir, morgen wird er sicher mit mir sprechen, aber auch am nächsten Tag sagte er nichts. Am dritten Tag bemerkte ich plötzlich, dass die Bewegung, die ich machte, sich anders anfühlt. Da kam Sifu Lo Man Kam und sagte ganz erfreut zu mir: ‚Yes‘. – Es ist naiv, sich über den Lehrer zu stellen. Es ist wichtig, dem Lehrer zu vertrauen. In Deutschland ist es leider typisch, ständig zu hinterfragen und sich als autonom und unabhängig darzustellen. Wing Chun schult den Charakter: Es geht um Beständigkeit, Konzentration, Achtung vor anderen und sich selbst, Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein, Empathie, Intuition, Disziplin, Gerechtigkeit und Regeln, die zu einer Freiheit führen können."

All das will Robin Tuttschke weitergeben an seine Schüler in Jena. Er erfüllt sich nun einen Traum und eröffnet am 1. Januar eigene neue Trainingsräume in der Löbstedter Straße 47b. "Die Schule soll wachsen. Vor allem soll es eine Schule auf Weltklasseniveau sein. Auch die Kindergruppen dürfen gern noch größer werden. Es wird einen komplett neuen Stundenplan geben. Mit Wing Chung kann man in jedem Alter beginnen", sagt Tuttschke.

Jördis Bachmann / 15.12.16

ZoR0121100191

